

Stettiner Zeitung.

Inserate: Die Petitzettel 1/2 Sgr.
Anzeige: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei D. S. T. Poppe.)

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

14. Sitzung vom 9. Dezember.

Präsident v. Fockenberg eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Ministertische: Camphausen und Reg. Kommissar Geh. Ober-Finanzrath Rhode.

Die Bänke des Hauses und die Tribünen sind sehr spärlich besetzt.

Der Präsident theilt mehrere Gesetzentwürfe mit: 1. betreffend die Regelung der staatsrechtlichen Stellung des Hauses zu Sayn-Wittgenstein, 2. die Aufhebung des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden in den Provinzen Hessen und Schleswig-Holstein, und betr. die Wohnungsgelder für die unmittelbaren Staatsbeamten.

Abg. Elsner v. Gronow und Genossen haben einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, eingebracht.

Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851.

Es melden sich 5 Redner gegen und 14 Redner für die Vorlage.

Der erste Redner gegen ist der Abg. v. Löwe: Derselbe bemerkt zunächst, daß der Finanzminister sich gegenwärtig mit ihm und seinen Freunden auf den Standpunkt stelle, durch die gegenwärtige gute Finanzlage nicht bloß den Staat zu kräftigen, sondern auch den volkswirtschaftlichen Interessen gerecht zu werden.

Von diesem Standpunkte aus wolle er den vorliegenden Gesetzentwurf beurtheilen und werde er sich fragen, ob derselbe die wesentlichen Erleichterungen zu bringen im Stande sei, welche der Finanzminister davon erwarte und ob damit die Gerechtigkeit verbunden sei, welche die erste Grundlage einer guten Finanzwirtschaft sei. Was die erwarteten Erleichterungen anlange, so sei er darüber nicht so sicher, wie der Finanzminister. Der niedrigste Satz von 145 Thlr., den die Regierung vorschläge, mit dem die Steuer beginnen solle, sei ihm zu niedrig, für seine Person halte er den Satz von 180 Thlr. Einkommen als für das zulässige Minimum. 180 Thlr. seien in vielen statistischen Aufzeichnungen als das gesetzliche Existenz-Minimum bezeichnet. Das entscheidende Gewicht liege in der wirtschaftlichen Erleichterung der ärmeren Klassen und diese herbeizuführen sei eine Pflicht der Gerechtigkeit und man könne dies nur üben, wenn man gute wirtschaftliche Zustände herstelle. Der Finanzminister habe bisher sehr Vieles für die Entwicklung der Staatsmacht gethan, er sollte jetzt einen Raum darin suchen, für die Entwicklung des Volkswohles einzutreten. (Beifall.)

Abg. Miquel: Auch er könne sich für die Vorlage, so wie sie liege, nicht erklären, halte dieselbe aber für verbesserungsfähig und es müsse deshalb die Frage, ob und wie verbessert werden könne, sehr ernst in Erwägung gezogen werden. Sei das Haus mit der Staatsregierung einig, daß eine wirkliche Erleichterung von 2 1/2 Millionen eintreten soll, so halte er die Einigung nicht für so schwierig und es handle sich dann nur noch um eine rein technische Finanzfrage. Eine Ueberbürdung könne er bei den Staatssteuern nicht anerkennen, wohl aber bei den Kommunalsteuern, und zwar durch falsche Veranlagung. Die Steuererleichterungen dürfen nicht die mittleren Klassen treffen, sondern sie müßten den ärmsten Klassen zu Gute kommen und da stehe er vollständig auf dem Standpunkte der Regierung. Er differire mit derselben nur in einigen Punkten, die allerdings für ihn Kardinalfragen seien. Ihm widerstrebe die durch Vorlage aufgestellte Praxis der Einschätzung, welche das bisherige Prinzip vollständig umwerfen wolle. Er könne sich die Folgen nicht vorstellen, welche die völlig veränderte Praxis der Grundbesitzer für die Erhebung der Klassensteuer herbeiführen werden. Die bisherige Praxis sei für ihn außerordentlich wichtig. Der vorgelegte Gesetzentwurf habe den Fehler, daß das darin aufgestellte Prinzip der Einkommensteuer durchaus nicht auf die untersten Klassen des Einkommens passe. Ein Mann mit 140 Thlr. Einkommen lebe in der Provinz Pommern ganz anders, als in Berlin, (sehr richtig) und man müsse deshalb fragen, wie die ganzen Preisverhältnisse und Lebensbedürfnisse objektiv und subjektiv seien, denn gerade bei den Klassen, welche der Klassensteuer unterworfen werden sollen, sei die Frage von großer Wichtigkeit, ob der Mann 10 Kinder habe oder keine. (Sehr richtig.) Die Minimalgrenze, die die Vorlage aufstelle, sei zu niedrig, aber durch eine Erhöhung dieser Grenze werde man die Schwierigkeiten der gerechten Vertheilung nur vermehren. Mit den Reformen, welche das Gesetz vorschläge, sei er einverstanden, empfehle die Ueberweisung desselben an eine Kommission, in welche aber nur solche Mitglieder zu wählen sein dürften, welche nicht von vornherein über die Ablehnung der Vorlage mit sich einig seien.

Abg. Richter (Hagen): Für ihn liege das Hauptgewicht gegen die Vorlage darin, daß der Entwurf im Prinzip darauf hinausgehe, auch für die untersten Klassen die Klassensteuer in eine Einkommensteuer umzuwandeln. Geschehe das nach ein und derselben Schablone, so liege darin eine Ungerechtigkeit, da nicht allein eine Ungleichheit der Leistungsfähigkeit in Betreff der einzelnen Familien, sondern auch in Betreff der einzelnen Provinzen vorliege. Das Richtige sei in einer Vorlage getroffen worden, welche die Regierung vor 25 Jahren dem vereinigten Landtage gemacht habe. In dieser Vorlage sei bestimmt worden, daß eine Einkommensteuer bis zu einer Einnahme von 400 Thlr. herabgehen solle; für das geringere Einkommen seien einige Stufen der Klassensteuer beibehalten worden. Redner weist auf die Schwierigkeiten hin, welche die Einschätzung mit sich führt, und ist der Ansicht, daß dieselben bedeutend verringert würden, wenn man mit der Einschätzung zur Einkommensteuer erst mit 400 Thlr. als Minimalstufe beginne. Weiter geht Redner auf die Gesetzgebung der 50er Jahre zurück und weist nach, daß schon damals von der liberalen Partei und speziell auch vom jetzigen Finanzminister der Gedanke der Kontingentierung in eine Vorlage hineingebracht worden sei. Wollte man heute eine Einigung im Hause herbeiführen, so könne man dies nur erreichen, wenn man sich auch heute auf jenen Standpunkt stelle. Die Höhe der jetzigen Steuererträge wolle er unbedingt von vorne garantiren, was darüber hinausgehe, dafür solle die Kontingentierung maßgebend sein. Schließlich hofft Redner, daß sich in der Kommission ein Einigungspunkt werde finden lassen.

Abg. v. Kardorff wendet sich namentlich gegen die Ausführungen des Vorredners. Wenn derselbe glaubt, daß die Majorität dieses Hauses in der vorliegenden Frage in diesem Jahr dieselbe sei, wie im vorigen Jahre, so befindet er sich in einem Irrthum, wenigstens auch er offen gestehen müsse, daß ihm die vorjährige Vorlage besser gefallen habe, als die vorliegende, weil mit der früheren zugleich die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in Verbindung stand. Auch glaube er, daß der Sprung in ein ganz neues System nicht so groß sein werde, wie der Abg. Miquel anzunehmen scheint, da es nach vielen Richtungen hin doch beim Alten bleibt. Mit der Kontingentierung der Steuer kam er sich im gegenwärtigen Augenblick nicht einverstanden erklären und wenn der gegenwärtige Finanzminister heute derselben Ansicht sei, so könne er darin nicht, wie der Abg. Richter, eine Konsequenz erblicken. Er, Redner, ziehe der kontingentierten die progressive Einkommensteuer vor. Indes sei er im Großen und Ganzen mit der Vorlage einverstanden, umso mehr, als auch wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer bereits ein Gesetzentwurf vom Abg. Elsner v. Gronow eingebracht sei. Er glaube daher, daß man der gegenwärtigen Vorlage ein besseres Prognostikon stellen könne, als der vorjährigen, namentlich wenn dieselbe in der Kommission den Wünschen der Majorität entsprechend verbessert werden solle.

Der Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen und der Gesetzentwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Damit ist die Tagesordnung um 3 Uhr erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittag 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag Dunder-Hickert, Betreffs des Verbots für unmittelbare Staatsbeamte, sich an Actien-Gesellschaften zu betheiligen. Erster Bericht der Petitions-Kommission. Gesetzentwurf, betreffend die Dotierungen der Kommunal-Verbände. Gesetzentwurf, betreffend die Dotationen der Provinzialkassen mit den Fonds der von den Reservisten und Landwehrmännern zurückgezahlten Unterstützungen.

Deutschland.

Berlin, 9. Dezember. Beide Häuser des Landtages hielten heute Sitzung. Im Herrenhause stellte zunächst Fürst zu Putbus folgende Interpellation: Hat die Staatsregierung nach der Verlesung des Ministers des Innern auf die Interpellation v. d. Knefbeck's im Hause der Abgeordneten bereits die Grundzüge aufgestellt, nach denen der Staat diejenigen zu entschädigen gedenkt, welche durch die Sturmfluth vom 13. v. Mts. beschädigt worden sind und welche sind diese Grundzüge? Der Interpellant konstatiert, daß bisher von Staatswegen, speziell von den betreffenden Regierungspräsidenten herzlich wenig für die Nothleidenden geschehen sei. Das sei unwürdig und ein politischer Fehler; unwürdig, weil so umfassende Geldmittel zur Verfügung ständen, politisch fehlerhaft, weil das Vertrauen des Volkes auf die Regierung, namentlich in den neuen Provinzen dadurch arg geschädigt werde. Der Minister des Innern erwidert, daß er derartige Grundzüge aufzustellen niemals versprochen habe, was er im Abgeordnetenhause versprochen habe, sei geschehen. Nach den gleichlautenden Berichten der Regierungs-Präsidenten sei in den betroffenen Gegenden kein einziges Individuum ohne Wohnung, ohne Nahrung, ohne Heizung, ohne Kleidung und was sonst zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen ge-

höre. Dem augenblicklichen Bedürfnisse sei hinlänglich abgeholfen. Auf die Frage: Was weiter? erwidere er, daß die Regierung bereit sei überall da, sei es leib-, sei es geschenktweise, mit ihren Mitteln einzutreten, wo die Prästationskraft des Einzelnen geschädigt oder völlig ruiniert sei. Das müsse aber erst statistisch genau konstatiert werden und der Versuch, jetzt schon Grundzüge aufzustellen, könne nur zu sehr allgemeinen Nebensarten führen. Es knüpft sich eine längere Diskussion an die Interpellation, in welcher namentlich Professor Baumstark aus eigener Erfahrung hervorhebt, wie sehr die Privatwohlthätigkeit in ihrem Wirken dadurch gekemmt werde, daß sie nicht wisse, an welchem Punkte und wie weit die Staatsregierung helfen werde. Degegen betonten Graf Behr-Regendanz (Straßburger Regierungspräsident) und wiederholt der Minister des Innern, daß Alles, was augenblicklich nötig, gethan sei und daß die weitere Hilfe (Neubeschaffung von Fischereigeräthen, Booten u. s. w.) schon deshalb verschoben werden müssen, weil sich diese Gegenstände nicht im Handumdrehen beschaffen ließen. Der Finanzminister verspricht noch in dieser Session eine Vorlage, in welcher die Regierung den Landtag um Vollmacht eruchen wird, sobald die nothwendige Kenntniß des Thatbestandes eruiert sei, nach ihrem Ermessen den Nothleidenden mit den Staatsmitteln zu Hilfe zu kommen (Beifall). Eine zweite Interpellation des Grafen Kraffow richtet aus Anlaß desselben Nothstandes die Frage an die Regierung: Welche Maßnahmen beabsichtigt dieselbe zur Herstellung eines wirksamen Schutzes der bedrohten Küstengegenden?

Nachdem der Handelsminister Graf Ippenitz die Interpellation des Grafen Kraffow wegen Herstellung eines wirksamen Schutzes der bedrohten Ostseeküsten dahin beantwortet hatte, daß in dieser Jahreszeit mit Deckbauten nicht gut vorgegangen werden könne, daß dagegen bereits Erhebungen angestellt seien, auf Grund derer schon einige Hilfe geleistet werden würde, welche augenblicklich geleistet werden könne, ging das Haus zur Schlussberatung der Kreisordnung über. Kohleis (Oberbürgermeister von Posen) bedauerte, daß die Provinz Posen in einer Ausnahmestellung verbleiben sollte und kritisirte die Politik der Regierung der polnischen Bevölkerung gegenüber als eine tendenziöse; sie sage jedem Polen: Lerne Deutsch oder werde Proletarier. Herr v. Kröcher erklärte das Herrenhaus für gewaltsam unterdrückt, bedauerte sich für den Zuwachs aus den neuen Provinzen, woher man bis auf zwei treue Freunde keine konservativen Elemente bekommen habe, und versprach, auch ferner fest und treu zur Fahne der Minorität stehen zu wollen. Ob Graf Eulenburg, oder seine Hintermänner, die Nationalliberalen, oder deren Hintermänner die Demokraten und Sozialdemokraten gesetzt hätten, sei ihm noch ungewiß. Graf Mielzynski erklärte für ein so ungerechtes Gesetz nicht stimmen zu können. Graf Münster kam wiederholt auf die Nothwendigkeit einer Reform des Herrenhauses zu sprechen. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, legte der Opposition ihren Standpunkt dar; sie habe an der Vorlage nur die Form, nicht den Begriff bekämpft; und sachlich eigentlich nur die Zusammenfassung des Kreisrats verworfen; die Regierung könne aber das Wahlrecht der Rittergutsbesitzer nicht als billig und gerecht anerkennen. Die Regierung wolle den Kreis, eines der lebendigsten und wichtigsten Glieder des Staates, mit kommunaler Selbstverwaltung und administrativer Justiz ausstatten; Preußen, zum Mann geworden, bedürfe eines neuen Noctes; man dürfe nicht bloß die Nächte eines Kinderleibes erweitern. Der große Baum, zu dem Preußen emporgewachsen, sprosse aus liberalen, freisinnigen Wurzeln; Gott habe ihn so wachsen und werde auch über diese reife Frucht seine schützende Hand walten lassen (lebhafter Beifall). Graf Brühl verwahrt sich und seine Freunde gegen den Vorwurf aus egoistischem Interesse gegen das Gesetz zu stimmen. Damit ist die Generaldiskussion geschlossen; auf die Spezialdiskussion verzichtet das Haus einstimmig. Das Gesetz wird darauf in unanfechtlicher Abstimmung mit 116 gegen 90 Stimmen angenommen.

Demnächst wurden noch die Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung der in Hannover bestehenden Verkauf-, Näher- und Retraktrechte (Referent v. Bernth) und das zur Eheschließung erforderliche Alter (Referent Graf Lippe) ohne Debatte in der Schlussberatung genehmigt.

Schluß der Sitzung 3 1/2 Uhr; nächste Sitzung morgen (Dienstag) 12 Uhr; Tagesordnung: Abdecker-Gesetz.

Posen, 9. Dezember. Nach der gestern erfolgten Schließung der dem Staate gehörigen hiesigen Gymnasialkirche wegen des besondern Dienstes „die katholische Kirche der Provinz unter Obhut des allerhöchsten Herzens Jesu zu stellen“, sind gleiche Maßregeln in den Archidiocesen Posen und Gnesen, soweit es sich um der Regierung gehörige katholische Kirchen handelt, erfolgt, nachdem bereits mehrfache Vernehm-

gen wegen Verlesung des Hirtenbriefes des Erzbischofs Ledochowski stattgefunden hatten.

München, 8. Dezember. Heute ist der Staatsvertrag zwischen Baiern und Württemberg wegen Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Heidenheim und Ulm dahier unterzeichnet worden.

Ausland.

Wien, 8. Dezember. Die Landtage von Oberösterreich, Steiermark, Mähren, Salzburg, Böhmen, Krain und Galizien sind gestern in der herkömmlichen Weise geschlossen worden.

Paris, 7. Dezember. Der Courszettel der heutigen Börse beweist, daß die finanziellen Kreise die Ueberzeugung von einer günstigen Wendung der Krisis hegen. Dieselbe ist bis zu einem gewissen Punkte gerechtfertigt; ich habe Sie schon durch meine gestrige Depesche benachrichtigt, daß der Präsident der Republik verschönlere Seiten aufgezogen und daß eine Annäherung zwischen Herrn Thiers und den Führern der Rechten stattgefunden hat. Der einflussreichste Führer der neuen großen Partei der Ordnung oder, wie die republikanischen Blätter sie nennen „der großen monarchischen Koalition“, Herzog von Audiffret-Pasquier, war gestern Morgen von Herrn Thiers durch einen gemeinschaftlichen Freund zu einer vertraulichen Besprechung eingeladen worden und hatte sich bereit, dieser Einladung zu folgen. Man wußte bald in den parlamentarischen Kreisen, daß die Unterredung länger als eine Stunde gedauert, daß Herr Thiers in derselben mit großer Energie gegen die ihm von gewisser Seite zugeworfenen Pläne protestirt und seinen dringenden Wunsch ausgedrückt habe, eine Verständigung mit der Majorität zu erzielen. In Folge dessen hat die Rechte darauf verzichtet, Herrn Thiers zur Bildung eines homogenen Ministeriums aus ihrer Mitte zu zwingen, und man hat sich über eine vorläufige ministerielle Kombination geeinigt, welche den Ansprüchen der konservativen Partei Rechnung trägt, ohne Herrn Thiers (wenn der Ausdruck erlaubt sein sollte) zu demüthigen. Der Unterstaatssekretär des Innern, Herr Calmon, bekanntlich der Majorität besonders antipathisch, ist von seinem Posten entfernt worden; der Finanzminister, Herr v. Goulard, hat das durch den Sturz des Herrn Victor LeFranc erledigte Portfeuille des Innern erhalten, der Seine-Präfekt Leon Say hat die Finanzen übernommen und der Deputirte von Fourton ist zum Ackerbau- und Handelsminister ernannt worden. Diese Kombination ist sichtlich ein Ergebnis gegenseitiger Zugeständnisse. Der bei der Rechten verhaftete Herr Calmon hat seine wichtige und einflussreiche Stellung in der Regierung verloren, ist aber an Stelle des Herrn Leon Say zum Seine-Präfekten ernannt worden. Herr v. Goulard, der neue Minister des Innern, gehörte stets der Rechten an, Herr Leon Say dagegen zählt zum linken Centrum, während Herr von Fourton Mitglied der Rechten ist und nur bei der letzten Abstimmung sich auf die Seite des Herrn Thiers schlug. Es liegt auf der Hand, daß dieses so vervollständigte Kabinet keine Aussicht auf Bestand hat. Es ist aber ein Pfand der Annäherung, es genügt vorläufig der Majorität und erspart Herrn Thiers die Demüthigung eines ihm von dieser oktroyirten Kabinetts. Das linke Centrum und vor Allem die Linke werden natürlich entrüstet darüber sein, daß Hr. Thiers seiner Pflicht getreu die ihm durch das Ergebnis der Kommissionswahl gebotene Schwenkung nach rechts gemacht hat. Die Linke hält heute Abend eine Fraktions-sitzung, um über die neue Sachlage Beschlüsse zu fassen. Morgen werden wir genauer bezeichnen können, welche Stellung jetzt die verschiedenen Parteien einnehmen.

Paris, 7. Dezember. Herr Thiers hat erkannt, daß er auf einen Abweg gerathen war, und taub für alle Sirenenlieder von Staatsreich, Appel an das Land, Diktatur und Rettung der Gesellschaft hat er mit der rüchlichsten Selbstverleugnung sich vor dem gesetzlichen Souverän verneigt und der Majorität die Hand zum Frieden angeboten. Man wird ohne Zweifel diesen Entschluß zu verkleinern suchen und für einen lediglich temporisirenden Schachzug ausgeben, was in Wahrheit eine bedeutungsvolle Ent- und Umkehr des greifen Staatsmanns ist; aber die Ereignisse werden die Welt nicht lange über die Tragweite dieser Wendung im Dunkeln lassen. Die Annäherung des Präsidenten an den Dreißiger-Ausschuß bedeutet seinen unwiderstehlichen Bruch mit der radikalen Partei und den ersten Willen, die konservative Republik mit konservativen Kräften zu gründen. Die bündige Erklärung dieses Willens konnte der Majorität des Ausschusses fürerst genügen und sie trug kein Bedenken, dem Präsidenten ihrerseits einen Beweis ihres Vertrauens in sein Wort zu geben, indem sie ihm für die Befreiung der vakanten Ministerposten freie Hand ließ. So entstanden die etwas farblosen Ernennungen, welche Ihnen der Telegraph, noch ehe diese Zeilen in Berlin eintreffen, übermittelt haben wird.

Herr v. Goulard, der von den Finanzen in das

wichtige Departement des Innern übertrifft, ist nichts weniger als ein Feind der Republik. Er war es im Gegentheil, welcher, als er der Nationalversammlung den Erfolg der Subscription auf die drei Milliarden-Anleihe mittheilte, hieran zuerst das Schlagwort knüpfte, daß nunmehr die konservative Republik unwiderstehlich gegründet sei, ein Diktum, gegen welches damals von keiner Seite ein Widerspruch laut wurde. Er ist mit Leib und Seele der Politik des Herrn Thiers ergeben, an welchen ihn eine langjährige Freundschaft und Verehrung knüpft; aber wenn sein Abgott ihm die Wahl läßt, geht er lieber, viel lieber mit dem rechten Centrum, als mit der äußersten Linken. Seine Rechtschaffenheit und Anspruchslosigkeit haben ihm Freunde in allen Fraktionen der Kammer gewonnen. Herr v. Fourtou, ein Abgeordneter der Dordogne, übernimmt das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten. Man prophezeit dem jungen Minister — er zählt kaum vierzig Jahre — eine große Zukunft, aber für einen politischen Charakter gilt er nicht. Als legitimistisch-kerikaler Kandidat wurde er am 8. Februar, bis dahin der politischen Schaubühne fern, in die Nationalversammlung gewählt und that sich bald durch seine vielseitige Begabung und diplomatische Geschmeidigkeit hervor: Ehrgeiz und Ungebuld drängten ihn aus der Rechten in das rechte Centrum. Man steht nicht dafür, daß er in seiner Planetenbahn bis in das Sternbild Gambetta's gerathen wäre, wenn nicht Herr Thiers ihn rechtzeitig an der Scheidewand zwischen den beiden Centren zurückgehalten und einem konservativen Vermittlungs-Ministerium einverleibt hätte. Er ist seines Zeichens ein Advokat. Herr Léon Say, der neue Finanzminister, hat von seinem Großvater, dem berühmten J. B. Say, den Nimbus eines National-ökonomien geerbt und im „Journal des Débats“ durch seine Polemik gegen die Hauffmann'sche Administration einen Ruf erworben, welchen er als Nachfolger des Seine-Präsidenten eben so wenig, wie ein anderer patentirter Töpler desselben, Jules Ferry, zu rechtfertigen vermochte. Herr Léon Say steht politisch so ziemlich auf dem skeptisch liberalen Standpunkte Casimir Perier's; von Finanzen versteht er so viel, als sein Bufenfreund Alphonse Rothschild ihm erklären wird. Die wahre Schatzverwaltung wird unter seinem Ministerium in der Rue Cassette zu suchen sein. Sein Nachfolger in der Seine-Präfectur, Herr Salmon, wird als guter Republikaner dem Gemeinderathe willkommen sein und im Ministerium des Innern von Niemand vermisst werden.

Als Herr Thiers heute Mittag diese Ernennungen unterzeichnet hatte, fuhr er sogleich auf den Bahnhof und nach Paris, um sich, wie er jagte, den Lamentationen der bei denselben Uebergangenen zu entschließen. In der That war unter den Wortführern des linken Centrums, den Ricard, Martel, Gauthier de Rumilly und ihrem Schwefel, das Mißvergnügen groß und der „Soir“ nennt das neue Ministerium spöttisch das „Kabinet der Sackgasse“, — einer Sackgasse, in welche Niemand anders, als der „Soir“ selber mit seinen Freunden den Präsidenten gelockt hatte. Daß die seit gestern eingetretene Wendung mehr, als eine parlamentarische Divergenz, daß sie den entschiedenen Bruch des Herrn Thiers mit der radikalen Partei bedeutet, beweist eine Thatsache, die man mir soeben hinterbringt. Wie Sie wissen, hat der „Siecle“ gestern in einer Beilage Formulare zu einer Nonstrepitation ausgegeben, welche die Kammer einladen sollte, sich unverweilt aufzulösen. Diese Formulare, die bei zahllosen Kneipenwirthen, Epiceries, Tabakverschleißern u. s. w. aufgelegt wurden und sich mit Unterschriften bedeckten, hat der Polizeipräsident heute durch seine Agenten entfernen und nöthigenfalls in Beschlag nehmen lassen: des Abends gab es vor dem Hause des „Siecle“ in der Rue Chateaubert eine wahre Prozession von *marchands de vin*, welche sämmtlich dieselbe Trauerpost überbrachten. Der Polizeipräsident bestreitet nicht das jedem Bürger zustehende Petitionsrecht, aber er erblickt in jeder Gruppe, welche sich an einem öffentlichen Orte zusammensindet, um eine Petition zu unterschreiben, eine politische Versammlung, die nur auf Grund einer Autorisation der Behörde abgehalten werden kann. Juristen sagen, daß gegen diese Interpretation nichts Triftiges einzuwenden ist, und so dürfte es mit der Petitionsbewegung ein frühes Ende nehmen. Es ist klar und mehr als ein Agent hat es übrigens offen erklärt, daß dieses polizeiliche Verbot auf Anordnung des Präsidenten der Republik selbst erlassen ist, und was er den Dissolutionisten damit sagen wollte, bedarf ebenfalls keiner weiteren Ausführung.

— Telegraphisch wird aus Paris, 8. Dezember, gemeldet: Die konservative Presse ist noch mißtrauisch und zurückhaltend; die republikanische will glauben machen, das neue Ministerium bedeute lediglich eine Beschwichigung zu Gunsten der materiellen Interessen, aber kein politisches Zugeständniß an die Rechte. In Wahrheit sind in den nächsten Sitzungen des Dreißigeraususses bedeutende Zugeständnisse Thiers' an die Majorität zu gewärtigen.

— Der Pariser Gemeinderath beschloß gestern die Anleihe von 90 Millionen.

— „Siecle“ verlangt, daß die Polizeibeamten, welche die Petitionen mit Beschlag belegten, wegen Amtsmißbrauchs verfolgt werden. — Graf Armin statete heute Herrn Thiers einen Besuch ab.

Paris, 8. Dezember. Die Vervollständigung des Ministeriums haben die verschiedenen Parteien nur wenig befriedigt und die überwiegende Ansicht ist, daß, wenn auch für den Augenblick eine Art von Waffen-

stillstand eingetreten ist, die Lage sich im Ganzen im Grunde genommen nicht geändert hat. Wie die „Republique Française“, so ist auch das republikanische „Avenir National“ der Ansicht, daß Thiers nur die Absicht habe, der Krisis die Spitze abzubrechen, um den Geschäften, besonders beim Jahresabschluss nicht zu sehr zu schaden und der Bewegung zu Gunsten der Auflösung die gewollte Zeit zu gewähren. Nicht sehr zufrieden sind die Organe des linken Centrums. Eines derselben, der „Temps“, drückt sein Mißvergnügen ganz offen aus und meint, daß, wenn Thiers alle anderen Fragen bei Seite gelassen und in seiner Botschaft einzig und allein die partielle Erneuerung verlangt hätte, die Krisis vollständig hätte vermieden werden können. Ziemlich freundschaftlich behandelt die neuen Minister das orleanistische „Journal de Paris“; es fügt aber hinzu, daß der Schritt, welchen Herr Thiers gethan, nicht hinreicht und er sich der Rechten vollständig anschließen müsse. Dem fustionistischen Französischen genügen die ministeriellen Ernennungen nicht, er will, daß die Rechte fest zusammenhalte, um Thiers zu zwingen, sich vollständig zu unterwerfen, oder, wenn er der Rechten Streiche spielen wolle, seine Manöver zurückzuweisen. Die legitimistische Gazette de France ist gar nicht befriedigt; sie findet vielmehr, daß Thiers seine Politik nicht im geringsten geändert hat. Noch schärfer drücken sich die erlegitimistische Union und das klerikale Univers aus; ersterer meint, daß Thiers seine neue Maske angelegt und letzteres will nicht glauben, daß die Rechte die Schmach einer Versöhnung auf sich lassen werde. Es hat sich die Lage also im Grunde wenig geändert. Die Rechte steht Thiers noch immer feindlich gegenüber, während die gesammte Linke nach wie vor für ihn eintritt. Das offiziöse Bien public giebt übrigens zu verstehen, daß die Absicht der Regierung nur die war, der heutigen Krisis, die jeden Augenblick mit einer Katastrophe hätte enden können, dadurch ein Ende zu machen, daß man zur DiskulSION übergehe. Das Land — so meint es — kann zu seinen Geschäften zurückkehren; in der Debatte, die stattfinden wird, kann man nicht einen Augenblick seine große Stimme vergessen, die sich durch die Presse, die Adressen und die Petitionen Gehör verschaffen wird.

Rom, 8. Dezember. Einer Einladung des Ministerpräsidenten Lanza folgend, versammelte sich gestern und heute die Majorität der Kammer unter Anwesenheit der Minister, um über die Gesetzesentwürfe, betreffend die Besteuerung der beweglichen Güter und betreffs der religiösen Körperschaften zu berathen. In Bezug auf den letzteren wird versichert, daß die Majorität der Kammer den Entwurf der Regierung im Prinzip angenommen habe.

London, 9. Dezember, Vormittag. Schon seit gestern wird England von einem orkanartigen Sturme heimgesucht, welcher in den Häfen zahlreiche Unfälle herbeigeführt hat. Viele Schornsteine sind eingeworfen, viele Fenster zertrümmert; Personen wurden in den Straßen — auch hier in London — vielfach zur Erde geworfen und zum Theil schwer beschädigt. Die bis jetzt bekannten, vom Sturm angerichteten Verheerungen sind sehr zahlreich und noch dauert der Distan mit ungeminderter Heftigkeit fort.

Petersburg, 8. Dezember. Prinz Karl von Preußen ist gestern zum Chef der ersten Grenadier- Artillerie-Brigade ernannt worden.

Provinzielles. Stettin, 10. Dezember. Dem deutschen Hülfsverein für den Nothstand an der Ostseeküste unter dem Protektorat Sr. K. H. des Kronprinzen sind seit dem kurzen Zeitraum seines Bestehens bereits an 70,000 Thlr. (genau 68,693 Thlr.) Beiträge zugeslossen. Der deutsche Fischereiverein hat seine sämmtlichen Sammlungen dem deutschen Hülfsverein übermittleit. — Der Fürst Bismarck hat sogleich nach Bekanntwerden der Wassernoth an den deutschen Ostseeküsten 1000 Thlr. durch das Bankhaus S. Bleichröder für die Beschädigten zahlen lassen. — Dortmund hat aus städtischen Mitteln einen Beitrag von 5000 Thlr. bewilligt.

— Vorgestern entgleit von dem um 8 Uhr früh von hier abgelaufenen, nach Belgard bestimmten Güterzuge bei Carolinenhorst ein Packwagen, wodurch der Zug eine Verspätung um 3/4 Stunden erlitt. — Demnächst entgleit von dem Abends um 5 Uhr 32 Minuten von hier nach Berlin abgelaufenen Zuge bei Colbitzow die Lokomotive, der Post-, ein Pack- und zwei Personewagen. Von den Reisenden hat keiner Schaden genommen, nur ein Schaffner erhielt eine leichte Kontusion. Die Bahn ist einweilen gesperrt, weil beide Schienenstränge zerstört sind; doch ist der Betrieb nicht unterbrochen, indem die Reisenden in Kolbitzow umsteigen und die Güter umgeladen werden. Die Wiederherstellung der schadhaften Stelle ist mit Nachdruck in Angriff genommen worden.

— Die bei dem hiesigen Kreisgericht anhängig gewesene höchst complicirte Untersuchung wegen des vermeintlichen Raubes der Anna Böckler scheint kein genügendes Material zur Erhebung einer Anklage gegen die längere Zeit hier in Haft gehaltenen Zigeuner geliefert zu haben, denn die Inhaftanten sind, wie gemeldet wird, gestern Nachmittag sämmtlich entlassen.

— Vom 1. Kriminalsenat des Obergerichtes ist in diesen Tagen der bekannte großartige Betrugsprozeß gegen den Kaufmann Rose in Colberg (wegen betrügerlicher Hemdenlieferung für die französischen Gefangenen) in der Nichtigkeitsinstanz entschieden worden. Nachdem das Kreisgericht zu Colberg auf Freisprechung erkannt hatte, verurtheilte auf die hiergegen ein-

gelegte Appellation der Staatsanwaltschaft, das Appellationsgericht zu Coblen den Rose wegen Betrugs zu einem Jahr Gefängniß und 500 Thaler Geldbuße. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde suchte darzuthun, daß nicht jede positive Handlung mit der Absicht und dem Erfolge der Irrthums- erregung unter den im § 263 des Reichsstrafgesetzbuchs enthaltenen Begriff „Vorspiegelung“ zu subsumiren sei, letzterer vielmehr in allen Fällen eine ausdrückliche Versicherung voraussetze. Das Obergericht schloß sich jedoch dieser Auffassung nicht an, sondern erkannte auf Verwerfung der Beschwerde. Mittlerweile ist Rose flüchtig geworden und wird fleißig verfolgt.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 10. Dezember. (Stadttheater.) Schon lange hatten wir unter den Opern, welche uns die Saison brachte, den Verdi'schen Troubadour vermisst; sollte doch gerade er als eine der allgemein beliebtesten Opern nie vom Repertoire verschwinden. Freilich haben die eigentlichen Musikgelehrten längst den Stab über ihn gebrochen; man ist darüber einig, daß die Komposition nur äußerlich, die Musik nie zu dem Terte passe, aber alle diese Gründe haben Niemand verhindern können, sich an seinen einfach schönen, ansprechenden und lieblichen Melodien zu erfreuen. Das Haus war daher auch gestern, wie nicht anders zu erwarten, ziemlich gut besetzt, obgleich der Circus, das schlechte Wetter, oder gar die Weihnachtsarbeiten gewiß Viele zurückgehalten hatten. Nur die Schwierigkeit, unter den heimischen Mitgliedern unserer Oper eine gute Nepräsentantin der Auzena zu finden, hatte denn auch wohl einzig und allein die Ausführung verzögert. Man benutzte daher auch gleich das erste Auftreten des Hrn. Boom vom Mainzer Hoftheater, um die Oper in Scene zu setzen, und wie wir gleich vorweg sagen wollen, mit recht gutem Erfolge. Unser Gast verfügt über einen sympathisch klingenden und ergiebigen Alt, der besonders in den tieferen Lagen zu gefallen weiß. Freilich scheint die Stimme nicht von allzu großer Stärke zu sein, auch entbehrte sie hin und wieder der Frische des Ton's, indessen blieb die Gesammtleistung doch eine anerkennenswerthe. Wir hoffen ihr noch öfter zu begegnen. Hrn. Baumgartner's Leonore zeichnete sich gleichfalls recht vorthellhaft aus. Ihr Spiel war wie von eblem Feuer durchhaucht, ihr Gesang wie von Begeisterung getragen. Klug die Stimme für diese Partie, welche sonst meist die Koloraturfängerin und nicht die dramatische zu singen pflegt, auch im Fortissimo ein wenig hart, so entschädigte uns Hrn. Baumgartner um so mehr durch die große Ausgiebigkeit ihres Organs, welches selbst da noch eine Steigerung des Affektes erlaubt, wo andere Sänginnen bereits an der Grenze ihres Könnens angelangt sind. Als besonders gelungen haben wir in dieser Beziehung vor Allem das große Crescendo im ersten Akte hervor, nicht minder ferner das Duett mit dem Grafen Luna im vierten. Ihr Gesang wurde übrigens durch ihr Spiel in geradezu meistergültiger Weise unterstützt, wie überhaupt in dieser Hinsicht ihr nur selten etwas vorzuzurufen sein möchte. Herr Wilder sang den Manrico; seine sympathisch klingende Stimme findet hier beinahe reichliche Gelegenheit sich zu zeigen und der Sänger wußte dieselbe zu benutzen. Herr Wilder weiß aber auch, daß seine Stimme eine der besten und daher geht es hin und wieder — wir müssen es nun einmal sagen — ohne Ziererei nicht ab. Sein Manrico war eine vollkommene Salonvorführung, selbst die Sprache war geläufig. Weit besser traf dagegen Herr Blaue den Ton. Sein Graf Luna war eine durchaus edle und würdige Erscheinung, während sein Gesang hinter keinen der andern Mitspieler zurückblieb. Die große Kraft seiner Stimme ließ uns für die mehr lyrischen Partien der Rolle fürchten, doch wußte der Sänger sich hinreichend zu mäßigen. Die Nebenrollen waren gut besetzt, auch der Chor stellenweise leidlich, nur in dem zweiten Akte „D still! D still!“ hätten wir uns seinem Wunsche gerne angeschlossen.

Bermischtes.

— (Kronprinz und Pfälzer.) Im „H. C.“ lesen wir: Als der deutsche Kronprinz im August 1870 als deutscher Heerführer von Speyer aus vorwärts gegen den Feind ziehend, im Dorfe Zeiskam Raft machte, hatte ein dortiger Bauer, Namens Philipp Heinrich Günther, dem seine Frau eben ein Söhnlein geboren, den patriotischen Einfall: „Der Herr Kronprinz muß Pathe bei meinem Buben werden.“ Der Drang der Ereignisse ließ es damals nicht geschehen. Erst als sich der Kronprinz in Versailles befand, kam es zur Ausführung; der Bauer hat schriftlich den königlichen Herrn, um die Vollziehung der ihm zugesagten Huld und erhielt alsbald durch den Adjutanten die Antwort, daß es geschehen solle. Der Kleine erhielt hierauf den Namen Friedrich Wilhelm und entwickelte sich auf das Beste. Da vernahm der Vater, daß der königliche Pathe seines Kindes in Karlsruhe krank darniederliege, und er machte sich mit Frau und Kind auf den Weg, um ihn zu besuchen. Nach Hindernissen aller Art, nach vielem Parlamentiren mit den Schildwachen, den Hofdienern und Kammerherren, gelang es dieser kleinen Familie, zur Audienz bei dem hohen Patienten vorgelassen zu werden. Der Kronprinz erkannte den Bauer, in dessen Haus er damals abgestiegen war, sogleich wieder. Er nahm den kleinen Paten auf den Arm, küßte ihn, erkundigte sich bei Günther über seine Verhältnisse, fragte ihn, ob Leute aus seinem Orte geblieben seien, und unterhielt

sich mit ihm in der leutseligsten Weise. Den Kleinen fragte der Kronprinz lächelnd: „Wie heißt du denn?“ worauf dieser die Antwort gab: „Friedrich Wilhelm Günther.“ „Und was willst du werden?“ — „Soldat, wie mein Herr Pathe.“ Der Kronprinz lächelte herzlich, und auch die inzwischen hinzugegetretene Frau Kronprinzessin freute sich sehr über den kleinen Paten ihres Gatten. Nachdem Philipp Günther mit Familie im Schlosse übernachtet, kehrte er reich beschenkt wieder nach Zeiskam zurück.

— Als Lafayette im Jahre 1824 eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten machte, wurde ihm in Wheeling die Uhr gestohlen, welche er einst von General Washington im Jahre 1781 als Erinnerungszeichen erhalten hatte. Frohdem der Gouverneur von Tennessee damals eine Belohnung von 1000 Dollars zur Wiedererlangung der Uhr aussetzte, blieb diese dennoch verschwunden. Erst vor einigen Tagen wurde sie in einem Trödelladen wieder gefunden. Die Uhr, welche jetzt in einem New-Orleans-Juwelen-Laden ausgestellt ist, trägt auf der inneren Seite folgende Inschrift: „George Washington, an Gilbert M. Lafayette. Lord Cornwallis's Kapitulation, Yorktown, 17. Dezember 1781.“

— (Die Konversation beim Diner.) Madame Campana empfiehlt, so erzählt ein Pariser Geuilletonist, die Konversation eines Diners stets nach der Zahl der Gäste einzurichten. Befinden sich zwölf Gäste an der Tafel, so müsse man von Reisen und Literatur sprechen; sind deren acht anwesend, spreche man über schöne Künste, Wissenschaften, neue Erfindungen, sitzen sechs um den Tisch, gebe Politik und Philosophie das Gesprächsthema ab; wenn vier anwesend sind, kann man von sentimentalen Gegenständen, von Herzensangelegenheiten und romantischen Abenteuern sprechen; bei dreien gilt dieselbe Regel, bei zweien ist man eigentlich schon allein denn da spricht ja ohnedies jeder von sich und seinen Angelegenheiten.

— (Der Baum der Geheulken.) Ein merkwürdiges Phänomen wurde im Walde von Romainville beobachtet. In diesem Forste befindet sich nämlich eine herrliche Eiche, die unter dem Namen „die Eiche der Geheulken“ bekannt ist. Die Selbstmord-Aspiranten scheinen eine ganz besondere Vorliebe für ihre gewaltigen Äste zu haben. Seit dem 1. April dieses Jahres haben sich nicht weniger als 17 Personen an diesem Baume gehängt. Das Merkwürdigste an der Sache ist aber, daß, während alle Zweige der Eiche bereits entlaubt, jener, an dem sich die Selbstmörder aufhingen, noch frisch und grün ist. Einer der Waldaufseher, ein alter Soldat, behauptet aus voller Ueberzeugung, daß das Leben der Geheulken in diesen Zweig übergegangen, vor dem er übrigens gewaltige Angst hat.

Literarisches.

Trowitsch's Volkskalender für 1873 bietet seinen Lesern in ebenso eleganter als sauberer Ausstattung, neben den schön ausgeführten Stahlstichen, mehrere spannende, mit zahlreichen Illustrationen versehene Erzählungen von B. Wöllhausen, A. v. Winterfeld, G. Hill u. A. Ferner bringt dieser Kalender noch vieles Nützliche zur Unterhaltung und Belehrung, so daß derselbe bei dem so billigen Preise von 10 Sgr. als ein ebenso zeitgemäßes wie gutes Familienbuch überall Beifall finden wird.

Reyher, Allgemeines deutsches Handelsgelehrbuch nebst ergänzenden Gesetzen. Das allgemeine deutsche Handelsgelehrbuch erscheint hier mit erläuterten Anmerkungen und unter Berücksichtigung der Entscheidungen des Reichs-Oberhandelsgerichtes. Hinzugefügt sind das Gesetz vom 12. Juni 1869, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelsachen. Gesetz vom 7. Juni 1871, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadensersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen. Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands. Preussisches Einführungs-gesetz zum Allgemeinen deutschen Handelsgelehrbuch. Allgemeine Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fonds-Börse.

Börsenberichte.

Stettin, 10. Dezember. Wetter: Regen; Wind SW. Barometer 27° 5". Temperatur Mittags + 4 R.

Au der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2000 Pfund loco gelber geringer 50—59, besserer 60—70 Sgr., feiner 76 bis 82 Sgr., per Dezember 82 1/2 Sgr., per Frühjahr 83, 82 1/2 Sgr. bez., per Mai-Juni 82 1/2 Sgr. bez. Roggen etwas fester, per 2000 Pfund loco 50 bis 54 1/2 Sgr., feiner preussischer 56—56 1/2 Sgr., per Dezember u. Dezember-Januar 56 1/2—1/2 Sgr. bez., per Januar-Februar 55 1/2 Sgr. bez., per Frühjahr 56, 56 1/2 Sgr. bez., Br. u. Ob., per Mai-Juni 56—55 1/2 Sgr. bez. Gerste in Mt per 2000 Pfd. loco nach Qualität 50 bis 57 Sgr. Hafer still, per 2000 Pfund loco nach Qualität 36 bis 44 Sgr., per Frühjahr 45 1/2 Sgr. Br. Erbsen still, per 2000 Pfd. loco 43—47 1/2 Sgr. Wintererbsen ohne Handel. Rübsl matt, per 200 Pfund loco 23 Sgr. Br. per Dezember 23 1/2 Sgr., 1/2 Sgr. bez. u. Br., per Januar-Februar 23 1/2 Sgr. bez., per April 24 1/2 Sgr. bez. per September-Oktober 24 1/2 Sgr. bez. Spiritus behauptet, per 100 Liter a 10) Prozent loco ohne Faß 18 1/2 Sgr., 1/2 Sgr. bez., per Dezember 18 1/2 Sgr. Ob., per Dezember-Januar 18 1/2 Sgr. bez., per Frühjahr 18 1/2 Sgr. bez. Petroleum loco 7 1/2 Sgr. bez., per Dezember-Januar u. Januar-Februar 7 1/2 Sgr. Br. Angemeldet: 9000 Cent. er Roggen. Regulirungs-Preise: Weizen 82 1/2 Sgr., Roggen 55 1/2 Sgr., Rübsl 23 1/2 Sgr., Spiritus 18 1/2 Sgr.

Main financial table with multiple columns listing various bonds, stocks, and exchange rates. Includes sections for Eisenbahn-Aktien, Prioritäts-Obligationen, Rhein-Nachbahn, Staats-Anleihe von 1868, Cal. Tab. Omb., Deutsche Fonds, Fremde Fonds, Bank- und Industrie-Papier, and Gold- und Papiergeld.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Bertha Raich mit Herrn Adolph Werner (Danzig-Stettin). ... Geboren: Eisenbahnbeamter Carl Schröder (Stettin). ...

Ferner sind bei uns eingegangen:

Von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin 5000 Rtl. Gesammelt durch den Bürgermeister Pagels in Pasewalk 265 Rtl. Magistrat in Wangerin, als Ertrag einer Sammlung 150 Rtl. Kreissteuer-Einnahmer Dowalt, Demmin, ...

4 Rtl. Kreisrichter Ludwig in Rangard 3 Rtl. In genannt 5 Rtl. Gericht-Direktor Brose, Finkenwalde 5 Rtl. ... 5 Rtl. Viehhalter Wittenhagen 2 Rtl. Carl Eichen Nachf. ...

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 200 Stämme rothes Küsternholz und 51140 K. Pochholz beschafft werden. ... Die Lieferung bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschüssig mitgeteilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Das Provinzial-Comitee

zur Unterstützung der durch die Sturmfluth des 12. u. 13. November 1872 geschädigten Bewohner der Provinz Pommern. Im Auftrage: Burscher, Giesebrocht, W. Meister, Vorsitzender. Schriftführer. Schatzmeister.

Bekanntmachung.

Die Speiseabgänge aus der hiesigen gerichtlichen Gefangenen-Anstalt während des Jahres 1873 sollen dem Reichsbüchsen überlassen werden. Zur Annahme der Offerten ist Termin auf Donnerstag, den 12. Dezember d. J., Nachm. 4 Uhr, vor dem Gefängnis-Inspector Sommer im Inspektions-Bureau, Elisabethstraße Nr. 1, anberaumt, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. Stettin, den 2. Dezember 1872. Königliches Kreisgericht.

Schiffsgelegenheit

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirter Schiffsgelegenheit, befördert Auswanderer mit den wesentlich von Bremen nach New-York, Baltimore und New-Orleans abgehenden praktischen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Schiffen nach New-York, Baltimore, Quebec, New-Orleans und Galveston. Die Passagier-Preise sind billig gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt. Bremen.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen 200 Stämme rothes Küsternholz und 51140 K. Pochholz beschafft werden. ... Die Lieferung bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschüssig mitgeteilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus. Danzig, den 25. November 1872. Kaiserliche Werft. Oesterreichische Nordwestbahn.

Weihnachtsbitte.

Die meist sehr armen Kinder der hiesigen Landstammenschule, 70 an der Zahl, hoffen mit Zuversicht, daß ihnen die Liebe eurer Wohlthätigkeit wieder eine Christ-gebete bereiten werde. Wir bitten ergebenst um milde Gaben zu diesem Zweck und versprechen die gewissenhafteste Verwendung. Böttcher, Vorsitzender der Landstammenschule, Elisabethstraße 5. C. B. Schultz, Oberlehrer, Rentant der Kasse, Schulstraße 4.

Militair-Examina.

Mein Institut, an dem 5 bewährte Lehrer wirken, gewährt Pension und ber. f. Offizier-, Fähnrichs-, Seecadetten-, Einj.-Freiw.-Examina, Reise für Prima etc. mit gutem Erfolge in mögl. kurzer Zeit vor. Prosp. gratis. Tagl. 5-6 Ctmbden. H. Bormann, Hauptmann a. D., Berlin, Schiffsch. 19.

Ed. Jehon.

Schiffreder und Komful. Contoir: Langestraße 54.

6 Biblische Transparent-Bilder
werden außer heute nur noch Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag Abends von 5-7 Uhr in der Loge Passauerstr. 2 ausgestellt sein.
Eintrittspreis 10 Sgr. Kinder unter 10 Jahren 5 Sgr.
Das Comité des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.
Bureau f. Klagen, Eingaben, Gesuche, Con-
tracte, Rath, Anst. Mittwochstr. 21-22.

Ein Bauerhof von 100 Morgen, davon 80 Morgen Roggenboden erster Klasse, in der Nähe von Stolp i. P., ist mit vollständiger Ernte, lebendem und totem Inventarium für 5000 Th., bei 2200 Th. Anzahlung, zu verkaufen. Nähere Auskunft durch **Franz Reiser**, Bollwerk 19.

Buchfabrik in Metz, schön eingerichtet, gut gelegen, nachweislich mit bestem Erfolge betrieben, ist Umstände halber nebst Inventarium sofort zu übertragen. Nachfragen bei der **General-Agentur R. Mosse Metz**.

Allerneueste Glücksofferte.
Glück und Segen bei Cohn.
Grande vom Staate Hamburg garantierte Gold-Loterie von über **2 Mill. 161,300 Thlr.**
Diese vortheilhafte Gold-Loterie ist diesmal wiederum durch Gewinne bedeatnd vermehrt, sie enthält nur **60,000** Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folg. Gewinne sicher gewonnen, nämlich 1 Gewinn event. **100,000 Thlr.** speciell **20,000**
40,000, 30,000, 10,000, 2,000, 10,000, 2 mal 5000, 3 mal 6000, 5 mal 4000, 1 mal 4400, 12 mal 4000, 11 mal 3200, 10 mal 2400, 33 mal 2000, 5 mal 1600, 61 mal 1200, 122 mal 800, 6 mal 600, 3 mal 400, 553 mal 200, 308 mal 100, 6 mal 120, 402 mal 80, 16,408 mal 44, 40, 18340 mal 20, 5, 6, 4 & 3 Thlr.
Die Gewinn-Ziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den **18 und 19. Dezember d. J.** festgestellt. Es kostet hierzu das ganze Original-Loos nur **2 Thlr.** das halbe **do.** **1** das viertel **do.** **15 Sgr.** und sende ich diese Original-Loose mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden den geshrten Auftraggebern sofort zu.
Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Bethelligten prompt und verschwiegen.
Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Bethelligten schon die größten Hauptgewinne von **100,000, 50,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 200, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc.** und jüngst in dem im Monat November d. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamtsumme von über **100,000 Thlr.** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.
Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte machen.
Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Musikalien-Leih-Institut,
Deutsche Leihbibliothek,
Journal- u. Bücherlesezeitel
zu den günstigsten Bedingungen. Eintritt jederzeit.
Gewechselt wird von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Prospecte gratis, nach auswärts franko.
Aurelio Mauri.
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.
Bei **Aurelio Mauri** in **Stettin** — **S. Mandutsch** in **Swinemünde** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
(Festgeschenk für Töchter)
Die Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältnis als Geliebte und Brant. Nebst Regeln über guten Ton, Anstand, Anmuth, Würde und gesellschaftliches Leben. — Vom **Dr. Seidler.**
Zehnte Auflage, 20 Sgr.
Enthält 1) Bestimmung der Jungfrau. 2) Worauf soll die Jungfrau bei der Wahl eines Gatten vorzüglich sehen. 3) Wodurch festsetzt das Mädchen. 4) Die Jungfrau als Brant und in ihrem späteren Betrage als Gattin und Hausfrau.

10 verschiedene illustrierte Jugendschriften und Bilderbücher für das Alter von 3 bis 14 Jahren für nur 1 Th.
12 do., feinere Auswahl für das Alter von 3-16 Jahren für nur 2 Th. liefert, um mit den tollkühnen Vorarbeiten zu räumen. **Carl Meike, Leipzig.**

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager von
Gold- und Silberwaaren,
Genfer
Damen- u. Herren-Uhren
und
Alfenide-Waaren.

Ich empfehle hauptsächlich in **Gold:**
Armbänder, Broches, Ohrringe, Boutons mit Brillanten, Colliers, Medaillons, Kreuze, Manchett- u. Chemisett-Knöpfe, Brillantringe, Siegelringe, Uherschlüssel, Uhrhaken, Uhrketten, kurz u. lang für Herren und Damen, Breloques, Corallen- u. Granat-Garnituren, Corallen-Colliers.

Genfer Damen- und Herren-Uhren mit besten Werken von der einfachsten bis zur theuersten Ausstattung.
Ferner in **Silber:**

Zucker- u. Fruchtschalen, Zuckerdosen; Leuchter, Sahnengiesser, Serviettringe, Tafelaufsätze, Theesiebe etc.

In **Alfenide** als gangbarste Gegenstände:
Caffeebretter 8-20 Thlr., Caffee- u. Theekannen 4-10 Thlr., Theekessel 11-25 Thlr., Sahnengiesser 2½-6 Thlr., Zuckerdosen 4½-10 Thlr., Zuckerschalen 3-5 Thlr., Fruchtschalen 7½-12 Thlr., Kuchen- u. Brodkörbe 4-8 Thlr., Tafelaufsätze 9-25 Thlr., Blumenvasen 10-13 Thlr. à Paar, Armleuchter 8½-20 Thlr. à Paar, Tafel- u. Spiel-Leuchter 2½-9 Thlr. à Paar, Handleuchter 1-3 Thlr., Weinkühler 7½-11 Thlr., Butterbüchsen 1½-6 Thlr., Essig-, Oel-, Pfeffer-, Salz- u. Senf-Menagen 4-8 Thlr., Gläsersteller 4½-9 Thlr. pro Dtzd. Flaschenteller 6½-14 Thlr. pro Dtzd., Messerbänke 2½-3½ Thlr. pro Dtzd., Tischglocken 1½-3 Thlr., Bierseidel 3-5 Thlr., Rauchservice (Leuchter, Aschbecher, Cigarrenständer, Feuerzeug u. Brett) 5-11 Thlr. Serviettenringe 20 Sgr. bis 1 Thlr., Weinkorken 2½-3½ Thlr. pro Dtzd., Zahnstocherständer 1-2 Thlr., Lampen 11-17 Thlr.; sowie von den sich für den praktischen Gebrauch sehr gut bewährenden

Alfenide-Essbestecken
Eßlöffel pr. Dgd. 7½-9 Thlr., Theelöffel pr. Dgd. 4-5½ Thlr., Tischmesser u. Gabeln, pr. Dgd. Paar von 15-20 Thlr., Suppenlöffel pr. Stüd. 2-3½ Thlr.
Stettin, Kohlmarkt, Ecke der Mönchenstr.
W. Ambach.
Auswahlendungen und Preiscurante stehen stets zu Diensten.
Alte Gold- und Silbersachen, Brillanten u. werden gekauft resp. in Zahlung genommen.

L. Krüger's Möbel-Fabrik
Stettin, Louiseustrasse Nr. 12
empfehle ihr Lager von Möbel, Spiegel und Polsterwaaren in Kirschbaum, Mahagoni, Eichen, Birken und Fichten von den neuesten, elegantesten bis zu den einfachsten Facons unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Uhren!!!
Alle Sorten silb. und gold Anker- und Cyinder-, getragene Cylinder-, Kapsel- und Spindeluhren, Regulators, Stuck- und Wanduhren zu den allerbilligsten Preisen.
Reparaturen gut und billig bei
S. C. Janke,
Uhrmacher, Bollwerk 11.

Soeben emfang ich wieder eine große Auswahl ächter **Talmi-Sachen**, als:
Brotschketten, Colliers u. Gürtelketten für Damen,
Salz- u. Westketten für Herren,
Broches, Boutons, Kreuze, Ringe, Medaillons,
u. sämtliche Breloques, alles von ächtem Talmi-Gold. Ferner halte jetzt **Broches, Boutons, Medaillons und Ringe**, auch in ächtem Golde vorräthig und empfehle dieselben zu auffallend billigen Preisen.
S. C. Janke,
Uhrmacher, Bollwerk 11.

Durch zeitig gemachte große Einkäufe von Cigarren bin ich im Stande, den so enorm gestiegenen Tabakpreisen gegenüber wirklich schöne Waare zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.
Aus meinem großen Lager empfehle ich besonders:
La Semiramis 11½ Th. pro Wille,
Juno 12 " " "
Nordstern 15 " " "
La Higuera 16½ " " "
Rio Sella 20 " " "
Zamora 20 " " "
La Moscovita 25 " " "
La Delicias 30 " " "
La Reforma 50 " " "
Proben stehen jederzeit zu Diensten.
C. E. Meyer, Stettin,
Kohlmarkt 19.
Auf dem Dominium **Paatzig b.** bei Bärwalde in Pommern, Bahnhof Gr.-Rambin, stehen circa 90 kernreife junge Hammel, englischer Kreuzung, zum Verkauf.

Cigarren
in 1/10 Kisten von 6 Sgr. an, Cigarren-Spitzen von 6 Pfg. an, Ton-Pfeifen von 3 Pfg. an, vollständige Tabacks-Pfeifen von 2½ Sgr. an, Schnupftabacksdosen von 1 Sgr. an, Schwedische Zündhölzer 17 Pad 1 Thlr., Wachs-Zündhölzer Dgd. 4½ Sgr., Cigarretten 10 in 1 Pad von 1 Sgr. an, Cigarren-Taschen von 5 Sgr. an empfiehlt
Emil Hilsbach, Breitestraße 7.

Die Cigarren-Fabrik von
Puhlmann & Freyhoff,
Berlin, Friedrichstrasse 60,
empfiehlt sich bei **streng rechtlicher** Bedienung bestens.
Muster, auch in kleinstem Quantum, werden franco unter Nachnahme des Betrages gesandt.

Zur Anfertigung eleganter Kinder-Garderoben empfiehlt sich
A. Edler,
Modistin aus Berlin,
Stettin, Paradeplatz 23, part.
Bestellungen von außerhalb werden bei Angabe von Taillenweite, Hoch- und Armlänge gut sitzend ausgeführt. Modells für kleinere Kinder vorräthig. Zu Ball- u. Haus-toiletten für Damen bedarf es nur eines Probekleides

Das Baroskop,
von mir erfunden u. in d. Gartenbau-Ausstellung Carlstraße durch
Diplom ausgezeichnet,
zeigt das Wetter 30 Stunden im Voraus an und leidet 25 Sgr. — Auf elegant geschmücktem Brettchen mit bellebigem Namenszug oder Wappen 3 Th. 22½ Sgr. — **Baroskop** mit Thermometer zusammen 1 Th. 20 Sgr. Kiste und Verpackung 7½ Sgr. Erklärung in allen Sprachen dazu.
Preisermäßigung in nachstehenden Artikeln:
Mikroskope eigener Fabrik, unter Garantie der Güte, mit 2 Ocul., 2 Satz Linien, Vergrößerung bis ca. 50 Mal a 25 Sgr. Dieselben mit 3 Ocul. und 3 Satz Linien bis 700 Mal Vergrößerung, 35 Sgr. Größere Instrumente bis 180 Sgr. stets vorräthig. **Mikroskope** für Schule und Haus 3½, 5, 7, 10, 12, 14, 16 u. 18 Sgr. mit elegantem Ständer oder Rahmen bis zu 10 Sgr.
Preis-Notizen und Auskunft über alles dem Gebiete der Optik, Physik, Chemie u. Angehörige ertheile bereitwilligst
A. Meyer,
Hof-Optikus, Berlin, Linden,
Lieserant Königl. u. städt. Behörden.
Fabrik gegründet 1840. (7095)

Liebig's Steppenmilch (Kumys)
heilt
nach dem Ausspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten u. angewendeten Mittel **Lungenschwindsucht** (selbst im vorgerückten Stadium) **Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anämie** (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protrahirtem Mercurialgebrauch, **scorbut, Hysterie** und **alle perschwäche.**
22. Pro. Flacon 15 Sgr. (½ Sgr.) nebst Gebrauchsanweisung
In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch
das General-Depôt
von **Liebig's Steppenmilch (Kumys)**
Berlin, Gneisenaustr. 7a.
NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obig. Präparat machen.

Zur Führung eines kleinen Geschäfts mit einem angenehmen, gangbaren Artikel, wird in Stettin Jemand gesucht, vielleicht eine Beamtenfamilie, oder 2 Schwestern u. Der Artikel würde ihnen sicher einen guten Nebenverdienst gewähren. Jedoch nur durchaus reibliche, im besten Sinne stehende Personen, die die besten Referenzen besitzen, wollen ihre Adresse unter der Chiffre **D. 100 A** an die Expedition d. Bl. abgeben.
Einige praktisch und theoretisch gebildete Zeichner, vorzüglich solche, denen die Zuckerindustrie nicht fremd ist, können zum 1. Januar nächsten Jahres oder sofort dauernde Anstellung auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Anstalt finden.
Mit guten Zeugnissen versehene Reflektanten wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche schriftlich oder persönlich melden.
Braunschweigische Maschinenbauanstalt.
Braunschweig.

Kanonienplatz, Friedrichstraße.
Circus Salamonsky.
Mittwoch, den 11. Dezember 1872,
2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr,
Kinder-Vorstellung,
bei welcher jede erwachsene Person das Recht hat, auf jedes Bilet ein Kind (gleichviel auf welchem Platz) frei mitbringen kann.
Abends 7½ Uhr.
Große Vorstellung.
Alles Uebrige besagen die Anschlag- und Antragezettel.

Pianino's
vorzögl. im Tacte empfiehlt, auch auf Abzahlung ohne Preis-erhöhung unter 5jähr. Garantie.
J. W. Sieber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Wir empfangen u. empfehlen
Schwarze Seidenstoffe
von bester unerschwerter klassischer Seide, für deren Haltbarkeit wir einstehen.
Farbige Seidenstoffe
in den neuesten Nuancen.

Parthie Seidenstoffe
von 18 Silbergroschen per Elle an in grosser Farben- und Muster-Answahl von schwerer glanzreicher Seide.

Gust. Ad. Töpfer & Co
Lumpen, seidene, wollene, halbwollene, sortirt und unsortirt laßt **Schweizer, Schloss-** freistr. 6, Berlin.